

**Doerte Bischoff, Miriam N. Reinhard,
Claudia Röser, Sebastian Schirrmeister (Hrsg.)**

Exil Lektüren

Studien zu Literatur und Theorie

Beiträge zum Studientag *Exil und Literatur*
der Walter A. Berendsohn Forschungsstelle
für deutsche Exilliteratur am 6. Juli 2012

Neofelis Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2014 Neofelis Verlag UG (haftungsbeschränkt), Berlin

www.neofelis-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Marija Skara

Druck: PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

ISBN: 978-3-943414-54-7

Inhalt

*Doerte Bischoff, Miriam N. Reinhard,
Claudia Röser, Sebastian Schirrmeister*
Exil und Literatur. Vorwort 7

I. Heimat und Exil

Katharina Hänßler
Exil und Ironie. Poetologische Verhandlungen von
Heimatkonzepten in ausgewählten Gedichten Heinrich Heines 12

Sophie Bornscheuer
Heimat als Lücke. Referenzloses Heimweh in
Mascha Kalékos *Emigranten-Monolog* 26

Caroline Schwarz
Zwischen Selbstverständlichkeit und Selbstbestimmung.
Konstruierte Heimat bei Jenny Aloni und Hilde Domin 32

II. Exil und Judentum

Sonja Dickow
Jüdische Exiltraditionen in der Lyrik von Nelly Sachs 44

Sandra Narloch
Transnationale Perspektiven bei Lion Feuchtwanger.
Zur *Josephus*-Trilogie: Judentum, Nationalismus und
die Idee des Weltbürgertums 55

Rachel Rau
Zwischen Singularität und Universalität. Paradoxe Aspekte
jüdischen Exils in Heinrich Heines *Jebuda ben Halevy* 66

III. Verwerfungen, Entgrenzungen, Übersetzungen

Eleonore Schmitt
Europa jenseits der Nationalstaaten.
Der Flüchtling bei Hannah Arendt und Giorgio Agamben 80

Carla Swiderski

Über das „Quallenschwein“.

Mensch/Tier-Konstellationen in Oskar Maria Graf's

Exilroman *Die Flucht ins Mittelmäßige* 92

Anne Benteler

Walter Benjamins Begriff der Übersetzung.

Eine neue Perspektive auf Exilliteratur 100

Die Autorinnen 111

Exil und Literatur

Vorwort

Dass das historische Exil von 1933 bis 1945 einen zentralen Platz im kulturellen Gedächtnis beanspruchen sollte, ist seit den späten 1960er Jahren ein zentrales Anliegen der sich damals formierenden Exilforschung, die von Anfang an einen starken Akzent auf literarische Reflexionen des Exils setzte. Am Beginn des 21. Jahrhunderts, an dem es kaum noch Zeitzeugen des Nationalsozialismus und des durch ihn erzwungenen Exils gibt, stellt sich die Frage nach den Foren und Formen eines solchen Erinnerns mit neuer Dringlichkeit. Sollen die in Archiven gesammelten historischen Dokumente und Zeugnisse zum Sprechen gebracht werden, müssen sie immer auch mit aktuellen Debatten und Kontexten vermittelt werden. Um Texten der ‚klassischen‘ Exilliteratur einen Platz in den Lebens- und Lesewelten einer jüngeren Generation zu geben, muss es einer zeitgemäßen Exilforschung darum gehen, diese zu erkunden und einzubeziehen.

Tatsächlich haben sich die Bedingungen der Rezeption von Exil und Exilliteratur seit den Anfängen der (germanistischen) Exilforschung stark verändert. Prozesse der Globalisierung und vielfältige Migrationen prägen heutige Lebenswirklichkeiten ebenso wie Tendenzen der Gegenwartsliteratur, die zunehmend auf programmatische Weise transnational, transkulturell und translingual ist. Dies verändert auch die Perspektive auf historische Texte, die kulturelle Entortungen und Grenzgänge verhandeln.

In den vergangenen Jahren haben neue kulturwissenschaftliche Methoden und Fragestellungen die im Horizont der historischen Exilepoche seit 1933 entstandenen Texte auf veränderte Weise in den Blick gerückt. Besonders theoretische Impulse des Postkolonialismus und der Inter- bzw. Transkulturellen Literaturwissenschaft, des ‚Translational Turn‘, aber auch der ‚Animal Studies‘, die Fragen nach Gruppenzugehörigkeit und Gemeinschaft, nach Territorialität, Sprachlichkeit und Übersetzung neu problematisiert haben, erweisen sich aktuell für die Untersuchung von Exiltexten als produktiv. Zugleich bilden diese Ansätze methodisch eine Brücke, den Exilbegriff weiter zu fassen und ‚klassische‘ Exiltexte mit Textzeugnissen anderer historischer Exile bzw. mit unterschiedlichen kulturellen Exilnarrativen (z. B. in jüdischer Tradition) zusammenzudenken und

nicht zuletzt Korrespondenzen und intertextuellen Bezügen zur Gegenwartsliteratur nachzugehen.

Der vorliegende Band versammelt die Ergebnisse eines Studientags, den die Walter A. Berendsohn Forschungsstelle für deutsche Exilliteratur am 6. Juli 2012 in der Bibliothek für Exilliteratur im Carl von Ossietzky-Lesesaal der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg ausgerichtet hat. Im Sommersemester 2012 hatten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Forschungsstelle insgesamt sechs Seminare und Vorlesungen zu verschiedenen Exilthemen angeboten, die auf je unterschiedliche Weise neue Akzente in der Exil(literatur)forschung reflektierten.¹ Die Studierendenkonferenz ermöglichte BA- wie MA-Studierenden aus den verschiedenen Seminaren, ihre Projekte und Arbeiten in Kurzvorträgen vorzustellen und zu diskutieren, wobei sich zahlreiche übergreifende Aspekte und Fragestellungen ergaben.

Durch die vorgeschlagenen Themen wurde eine systematische Aufteilung der Vorträge in drei Sektionen nahegelegt: Diese widmen sich I. Konstruktionen von Heimat und Heimatentzug in Exiltexten, II. der Frage, wie sich gerade in Texten jüdischer Exilautoren (seit Heinrich Heine) Reflexionen historisch-biografischer Exilerfahrung mit Figuren und Narrativen des Exils in jüdischer Tradition verschränken. III. wurden Problematisierungen nationalstaatlicher Gemeinschaftsentwürfe und Mensch-Tier-Konstellationen in Exiltexten untersucht; außerdem wurde der Frage nachgegangen, inwiefern die Übersetzungstheorie von Walter Benjamin, die hierarchisierenden Konzepten einer Ursprungs- oder Muttersprache mit Skepsis begegnet, in besonderer Weise für die Arbeit mit Exilliteratur fruchtbar gemacht werden kann.

Wenngleich die Auswahl der behandelten literarischen Texte (von Lion Feuchtwanger, Nelly Sachs, Oskar Maria Graf, Hilde Domin, Mascha Kaléko, Jenny Aloni) einen deutlichen Schwerpunkt auf Autorinnen und Autoren erkennen lässt, die als Zeitzeugen des Exils 1933–45 gelten können, so weist doch der Befund, dass viele dieser Texte erst deutlich nach 1945 entstanden sind, darauf hin, dass hier weniger die Frage nach einer möglichst authentischen Abbildung

1 Für einen detaillierteren Überblick über die angebotenen Veranstaltungen vgl. http://www1.slm.uni-hamburg.de/de/forschen/arbstzentren/exilforschung/01_forschungsstelle/08_lehre.html.

und unmittelbaren Reflexion von Exilerlebnissen als vielmehr deren Literarisierung im Horizont diverser (inter-)textueller Bezüge und Aspekte des Nach-Lebens und Erinnerns des Exils im Vordergrund stehen. Eine deutliche Ausweitung der Perspektive traditioneller Exilforschung ist in den Beiträgen zu erkennen, die Heinrich Heines Dichtung ausdrücklich als Exilliteratur behandeln. Darüber hinaus werden diverse Bezüge zu theoretischen Texten, wie sie sich in den Beiträgen über die Figur des Flüchtlings bei Hannah Arendt und Giorgio Agamben sowie über Benjamins Begriff der Übersetzung bereits in den Titeln artikulieren, vielfältig aufgeworfen und diskutiert.

Die Beiträge greifen zentrale Aspekte der gegenwärtigen Forschungsdiskussion auf und machen sich deren Fragestellungen zu eigen. Zugleich entwickeln die Aufsätze eigene Perspektiven, die z.T. in Abschlussarbeiten weiter ausgeführt wurden. So dokumentiert der vorliegende Band mit dem Studententag nicht nur das Bemühen der im Kontext der Berendsohn-Forschungsstelle Lehrenden, Exilthemen auf ansprechende Weise zum Thema universitärer Lehre zu machen, sondern vor allem das Engagement und die Bereitschaft der Studierenden, diese Impulse aufzugreifen und auf vielfältige und originelle Weise weiterzudenken.

Wir freuen uns deshalb, dass wir die überarbeiteten Beiträge nun in Aufsatzform veröffentlichen können. Wir danken den Autorinnen und allen, die an der Organisation des Studententages und der Erstellung dieses Bandes mitgewirkt haben.

Hamburg, September 2013

Doerte Bischoff, Miriam N. Reinhard, Claudia Röser
und Sebastian Schirrmeister